

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 95/96 (1930)
Heft: 12

Artikel: Die Ausstellung "ZIKA" in Zürich 1930
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-43971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

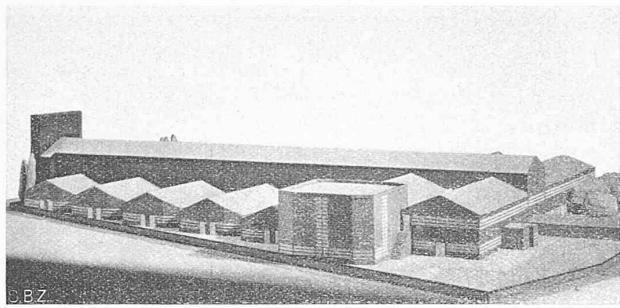


Abb. 2. Modellbild der ZIKA, aus Südwest.

Schweden (78 Mitglieder), Prof. J. O. Roos af Hjelmsäter, Direktor der Statens Provningsanstalt, Stockholm.

Schweiz (170 Mitglieder), Prof. Dr. M. Roš, Geschäftsführer des N. I. V. M., Präsident des S. V. M. T., Zürich.

Tschechoslowakei (67 Mitglieder), Professor F. Klokner, Président de l'Association Tchécoslovaque pour l'Essai des Matériaux, Prague.

Vereinigte Staaten U. S. A. (243 Mitglieder), W. H. Fulweiler, American Society for Testing Materials, Philadelphia.

Russland (101 Mitglieder), Prof. A. Kalinnikoff, Président de l'Association Russe pour l'Essai des Matériaux, Moscou.

In steter Verbindung ist der N. I. V. M. mit nachfolgenden Staaten:

Estland, Prof. Dr. O. Maddison, Direktor des Staatl. Materialprüfamtes am Revaler Polytechnikum, Tallinn-Reval.

Finland (24 Mitglieder), Professor P. Hirn, Vorsteher der II. Sektion der Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule, Helsingfors.

Lettland, Dozent E. Weiss, Universität Riga.

Luxemburg (4 Mitglieder), Groupement des Industries Sidérurgiques, Luxembourg.

Polen, Prof. Dr. M. T. Huber, Techn. Hochschule, Warschau.

Zürich, Februar 1930. Der Geschäftsführer des N. I. V. M.
M. Roš.

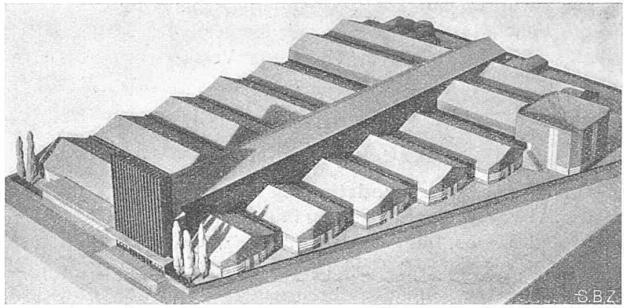


Abb. 3. Modellbild der ZIKA aus Nordwest.

Die Ausstellung „ZIKA“ in Zürich 1930.

Die „Zürich Internat. Kochkunst-Ausstellung“ soll am 31. Mai d. J. ihre Tore öffnen. In Anbetracht des teuren Betriebes ist ihre Dauer auf nur einen Monat (bis 30. Juni) bemessen; es handelt sich also um eine sehr konzentrierte Veranstaltung von hoher Qualität des Gebotenen. Das gilt auch für das trotz seiner Kurzlebigkeit sehr gediegene Ausstellungsgebäude, das die bewährten Architekten Vogelsanger & Maurer (Zürich-Rüschlikon) zu Schöpfen hat, die selben, deren famose Gewerbeausstellung in Baden (Aargau) noch in bester Erinnerung ist.¹⁾ Es handelt sich dabei, wie die hier gezeigten Modellbilder erkennen lassen, im wesentlichen um Zeltbauten, die durch diffuses Oberlicht erhellt werden. Man betritt die Ausstellung vom Bellevueplatz aus durch ein originelles Eingangstor, zwischen den Roststäben eines 22 m hoch senkrecht aufgerichteten mächtigen „Grills“ hindurch, dessen Gitter durch insgesamt 300 m Neonlicht-Röhren in Rotglut erstrahlen wird. Im Innern teilt ein Mittelgang von städtischer Raumwirkung, der „Boulevard Escoffier“ (Abb. 4), die Ausstellung in ihre zwei Hauptgruppen: links die Hallen der Allgemeinen Abteilung (Nahrungsmittel, Geräte, Geschirr u. a. m.), rechts eine Enfilade von verschiedenen im Betrieb befindlichen typischen Länder-Restaurants, die im Kochkunst-Pavillon endigen, also den eigentlichen kulinarischen Teil der Veranstaltung bilden, wie im einzelnen dem Grundriss zu entnehmen.

Dieser lässt auch die geschickte Ausnutzung des schiefwinkligen Bauplatzes (altes Tonhalle-areal bis zum Stadttheater) erkennen. Diese Länder-Beizlein werden natürlich räumlich entsprechend stimmungsvoll drapiert (allerdings ohne Rheinterrassen-Gewitter), wie es dem Zweck entspricht. Recht adrett und pikant werden alle die Küchen wirken, die nur durch Glaswände von den Gängen des Publikums getrennt werden, also ringsum übersehbar. Alle Böden erhalten einen einheitlichen, warm-behaglichen Kokosbelag, wogegen die Flucht der Hallenbinder des Boulevard Escoffier in allen Farben des Sonnenspektrums erstrahlen, den Raum zu höchster Festlichkeit beleben werden. Wir werden später anhand von Photos auf diesen originellen und künstlerisch kultivierten Zweckbau zurückkommen.

¹⁾ Vergl. „S. B. Z.“ Band 86, Seite 193 (17. Oktober 1925).

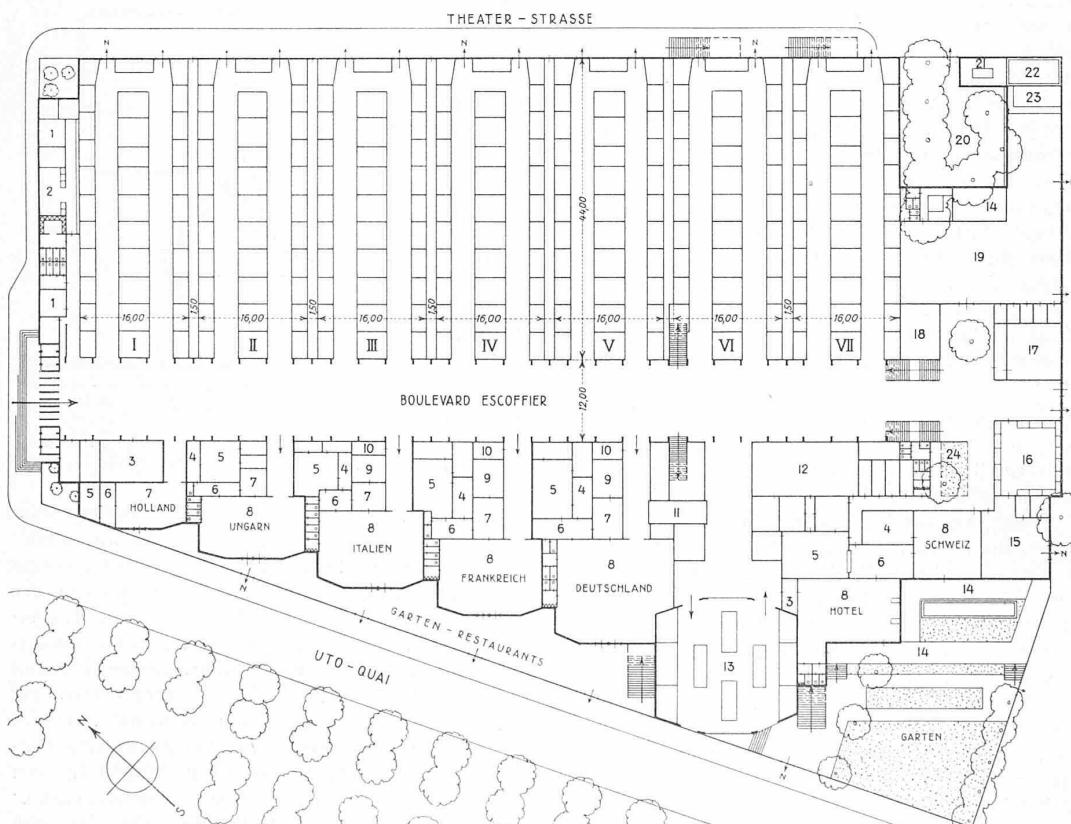


Abb. 1. Grundriss 1:1000. — Legende: 1 Bureaux, 2 Presse, 3 Garderobe, 4 Keller, 5 Küche, 6 Office, 7 Bar, 8 Restaurant, 9 Saton, 10 Publizistik, 11 Tabak, 12 Ausstellungsküche, 13 Kochkunst, 14 Terrassen, 15 Fischküche, 16 Lebende Fische, 17 Metzgerei, 18 Bäckerei, 19 Bierhalle, 20 Biergarten, 21 Militärküche, 22 Bierkeller, 23 Buffet, 24 Gartenhäufchen. — I bis VII Ausstellungshallen, N Notausgänge.

men; die vorliegende kurze Orientierung beweckt lediglich, die Fachkreise auf diese ausstellungstechnisch sehr bemerkenswerte Veranstaltung frühzeitig aufmerksam zu machen.

MITTEILUNGEN.

Projekte für Untergrundstrassen in Paris. Schon seit längerer Zeit sucht man in Paris nach Mitteln und Wegen, die bei dem stetig wachsenden Verkehr immer bedenklicher werdenden Verkehrstockungen an den Kreuzungen von Hauptverkehrsadern zu vermeiden. Anlässlich eines zu Ende 1925 eröffneten Wettbewerbes zur Erlangung von Vorschlägen für Untergrundstrassen und Garagen wurden 18 Entwürfe eingereicht, von denen sich jedoch keiner als ausführbar erwies. Eine technisch ausführbarer Plan ist seither, im Auftrage der „Société des Entreprises réunies“ von den Herren A. Massé, ehemaligem Abteilungschef der Stadtpolizei, Arch. L. Plousey und Ing. Brice in Verbindung mit dem Münchner Ingenieur Rank ausgearbeitet worden (vergl. „L'Illustration“ vom 9. März 1929) und letztes Jahr vom ehemaligen Präsidenten des Pariser Stadtrates, Lemarchand, wieder aufgegriffen und noch erweitert worden. Die Ausführung der darin vorgesehenen 25 km unterirdischen Strassen käme jedoch auf rd. 1 Milliarde franz. Fr. zu stehen. Vor kurzem hat nun laut der „Illustration“ vom 21. Dez. 1929 Stadtrat de Puymaigre ein von den selben Verfassern stammendes Projekt vorgelegt, das eine erste unterirdische Verkehrsader, gewissermassen als Versuchsstrecke, an einem besonders kritischen Punkte vorsieht. Es handelt sich um eine direkte Verbindung zwischen dem Pont de Solférino, der vor dem noch durch keine Strasse durchquerten Tuilerien-Garten ausmündet, unter diesem Garten hindurch, vorläufig bis zur Place Vendôme. Diese neue Verbindung würde allen Fahrzeugen dienen, die gegenwärtig, um vom linken Ufer nach der Place Vendôme bzw. der Place de l'Opéra zu gelangen, entweder den Pont de la Concorde oder den Pont Royal benützen müssen, um dann, von Westen oder Osten her, über die Rue de Rivoli nach der Rue de Castiglione zu gelangen (vergl. Abb. 1); sie würde somit eine ganz wesentliche und dringend nötige Verkehrsverminderung in der Rue de Rivoli in der Nähe der Rue de Castiglione bringen. Da die Strecke nur 500 m lang ist, dürften die Kosten 20 Mill. franz. Fr. nur wenig übersteigen (bei den Pariser Untergrundbahnen wird mit einem Durchschnittspreis von 35 bis 40 Mill. fr. Fr. pro km gerechnet). Aus den beigebenen Abbildungen ist ersichtlich, wie die Anlage gedacht ist. Die beidseitig des rechtsufrigen Brückendes hinabführenden Rampen sind gegen Hochwasser durch eine Mauer geschützt, die gleichzeitig die ununterbrochene Fortführung des Trottoirs vom Quai des Tuileries nach der Brücke gestatten. Zwei weitere Rampen führen direkt von diesem Quai in die unterirdische Strasse, die unter dem Tuilerien-Garten zudem zu einem ausgedehnten Garageplatz erweitert werden könnte.

z.

Monolithische Schornsteine. In Heft Nr. 7 (Seite 92/93 laufenden Bandes) hatten wir, im Anschluss an eine Darstellung der „Gleitbauweise“ amerikanischen Ursprungs, einige Bilder von monolithischen Schornsteinen, ausgeführt von der A.-G. Wayss & Freytag beigelegt, und dazu gesagt, die von W. & F. angewendete Bauweise sei „im Prinzip gleich, im Verfahren ähnlich“ der Gleitbauweise. Nun macht uns die „Eisenbeton-Gleitbaugesellschaft Heinr. Klotz & Co.“ (Frankfurt a. M.) darauf aufmerksam — auch W. & F. haben dies bestätigt — dass hierin ein Irrtum vorliegt (ein Missverständnis, für das der Unterzeichnate die alleinige Verantwortung trägt). Die Sache verhält sich so: beim „Gleitbau“ wird, wie von uns beschrieben, die Schalung sozusagen *kontinuierlich*, mit der fortschreitenden Betonierung hochgezogen, wobei der Arbeitsgang des Betonierens nicht unterbrochen wird. Das von W. & F. verwendete „System Heine“ dagegen ist eine sog. Versetz- oder Wechselschalung, bei der nach erfolgtem Abbinden eines Betonierungs-Ringes die Schalungstafeln um die entsprechende Ringhöhe hochgezogen werden, worauf wieder betoniert wird, u. s. f.¹⁾ Dieses

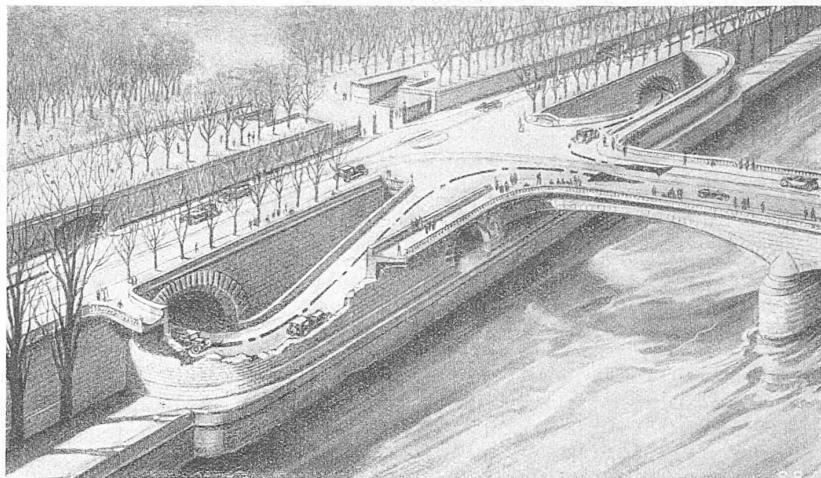


Abb. 2. Ein- und Ausmündungen der projekt. Untergrund-Strassen beim Pont de Solférino in Paris.

System Heine ist speziell für Schornsteinbau ausgebildet, bei dem es, gerade wegen des Umsetzens der Schalungsform, die konische Verjüngung und Verminderung der Wandstärke ohne weiteres gestattet. Nach diesem System Heine haben z. B. Locher & Cie. in Zürich 1928 einen 54 m hohen monolithischen Eisenbeton-Schornstein mit 35 bis 15 cm Wandstärke erbaut. Wir bitten also unsere Leser, dieses Versehen entzuldigen und bei den Unterschriften der Schornsteine auf den Seiten 92 und 93 den Ausdruck „Gleitbau“ durchstreichen zu wollen.

C. J.

Kupfer - Schweißung, insbesondere an Lokomotiv-Feuerbüchsen. Kupferne Feuerbüchsen für Lokomotivkessel wurden früher ausschliesslich mittels Eisennieten zusammengebaut, und spätere Ausbesserungen erfolgten durch Ueberlappungen, die mit Eisennieten oder Kopfnietschrauben verbunden wurden. Im Jahre 1913 wurde erstmals eine genietete kupferne Feuerbüchse mittels Schweißung repariert, und erst nach 20 Monaten Betrieb musste ein Teil der Schweißnaht nachgeschweisst werden. Seither ist die Kupferschweißung allmählich in den Werkstätten der Deutschen Reichsbahn und verschiedener Privatbahnen eingeführt worden, und seit 1924 werden auch neue kupferne Feuerbüchsen unter Vermeidung irgendeiner Nietverbindung durch Schweißung dargestellt. Dieses Verfahren bringt besonders bei diesen Feuerbüchsen ausserordentliche Vorteile, über die Dir. R. Samersreuther (Butzbach) in dem am 7. Dezember 1929 erschienenen Fachheft „Schweisstechnik“ der VDI-Zeitschrift berichtet. Behandelt werden dabei die nach seinen Erfahrungen günstigste Vorbereitung des Werkstoffs, die Auswahl des zweckmässigsten Schweißdrahtes, das Verhalten des Kupfers während der Schweißung, der Zusammenbau und das Vor-

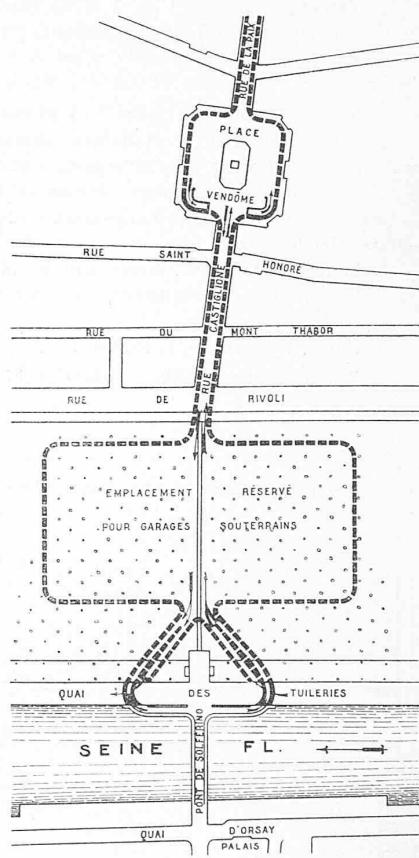


Abb. 1. Vorschlag für eine Untergrund-Autostrasse Pont de Solférino - Rue de la Paix, Paris.

¹⁾ Nähere Beschreibung siehe „Handbuch für Eisenbeton“ IV. Auflage, 3. Band, Seiten 220/221.

II. Erster Kongress des N. I. V. M. Zürich, September 1931.

In den Veröffentlichungen des N. I. V. M. sollen möglichst alle Probleme der Materialprüfung behandelt und zur Diskussion gestellt werden. Dagegen sollen an den internationalen Kongressen selbst nur einige der aktuellen Probleme, den jeweiligen Wünschen und Bedürfnissen entsprechend, zur eingehenden Behandlung gelangen. Diese Beschränkung in der Auswahl der Kongress-Themata ist unerlässlich, um deren Gründlichkeit und Vertiefung zu wahren und das Kongressprogramm nicht zu überladen. In diesem Sinne werden am ersten Kongress des N. I. V. M. in Zürich, September 1931, nachfolgende Probleme zur Berichterstattung und Diskussion gelangen:

Gruppe A. — Metalle: 1. Gusseisen; 2. Festigkeitseigenschaften von Metallen bei hohen Temperaturen; 3. Ermüdung; 4. Kerbschlagfestigkeit; 5. Fortschritte der Metallographie.

Gruppe B. — Nichtmetallische anorganische Stoffe: 1. Natürliche Steine; 2. Portlandzemente; 3. Tonerde-Schmelzzemente; 4. Beton (Festigkeit, Elastizität, Dichtigkeit); 5. Chemische Einflüsse auf Zement und Beton; 6. Eisenbeton.

Gruppe C. — Organische Stoffe: 1. Alterung organischer Stoffe; 2. Holz; 3. Asphalt und Bitumen; 4. Brennstoffe.

Gruppe D. — Fragen allgemeiner Bedeutung: 1. Begriffliche und prüfmethodische Beziehung zwischen Elastizität und Plastizität, Zähigkeit und Sprödigkeit; 2. Bestimmung der Größe von losen Körnern; 3. Eichung und Genauigkeit von Prüfmaschinen.

Die erste Wahl der Referenten und Korreferenten für den Kongress in Zürich ist an der dritten Sitzung des Ständigen Ausschusses in Brüssel am 16. Oktober 1929 erfolgt. Die genauen Titel der Themata und die Namen der Referenten und Korreferenten werden erst anlässlich der vierten Sitzung des Ständigen Ausschusses (im Oktober 1930), als Bestandteil des endgültigen Kongressprogrammes veröffentlicht werden.

Die Berichte auch der Diskussionsredner werden nach dem Kongress in Form eines Kongressbuches der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Berichte der Referenten und Korreferenten müssen jedoch spätestens bis Jahresende 1930 den Vorsitzenden der vier Hauptgruppen unterbreitet werden, um als Bürstenabzüge vier Monate vor dem Kongress an die Kongress-Teilnehmer zum Versand zu gelangen.

Da es unmöglich ist, die Fachleute aller Länder als Referenten oder Korreferenten des Kongresses zu wählen, wird den vorgetragenen und schriftlich eingereichten Diskussionsbeiträgen die gleiche Bedeutung beigemessen und die gleiche formelle Behandlung zuteil werden, wie den Referaten und Korreferaten des Kongresses, wodurch der N. I. V. M. denjenigen Fachleuten, die nicht als Referenten oder Korreferenten am Kongress zu Worte kommen, ihre Gleichwertigkeit bezeugt und öffentlich zum Ausdruck bringen wird.

III. Weitere Veröffentlichungen des N. I. V. M.

Gestützt auf die bis zum Kongress in Zürich zu machenden Erfahrungen mit der ersten Serie der „Mitteilungen“ des N. I. V. M. (enthaltend die ersten 150 Berichte, die im Herbst 1930 erscheinen werden), sowie mit dem Kongressbuch (Referate, Korreferate und Diskussionsbeiträge, das zu Anfang des Jahres 1932 veröffentlicht wird), und den Wünschen aus dem Kreise der Mitglieder des N. I. V. M. Rechnung tragend, sollen am Kongress in Zürich weitere Beschlüsse über den Umfang, die Art und Form der Veröffentlichungen des N. I. V. M. gefasst werden.

IV. Werbetätigkeit.

Den Mitgliedern des Ständigen Ausschusses liegt die Pflicht ob, bis zum ersten Kongress des N. I. V. M. in Zürich im September 1931 durch die Fachpresse des jeweiligen Landes eine rege Werbetätigkeit für den N. I. V. M. zu entfalten.

V. Normalisierungsfragen.

Laut Art. 2 der Statuten des N. I. V. M. sind Fragen der Normalisierung nicht Sache des N. I. V. M. Insofern es sich aber bei solchen Normalisierungsfragen um die Abklärung wissenschaftlicher und versuchstechnischer Probleme handelt, nimmt die Geschäftsstelle des N. I. V. M. (Zürich, Leonhardstrasse 27) Anfragen und Anregungen zu Händen des Ständigen Ausschusses zur Behandlung, Diskussion und Veröffentlichung der Ergebnisse dankend entgegen und ist bereit, an deren Lösung mitzuarbeiten. In allen andern Normalisierungsfragen empfiehlt der Ständige Ausschuss des N. I. V. M. den Fragestellern, sich an die jeweiligen nationalen Materialprüfungsverbände zu wenden und auch die Geschäftsstelle als Vermittler zwischen den kompetenten Fachleuten des N. I. V. M., zu begrüßen.

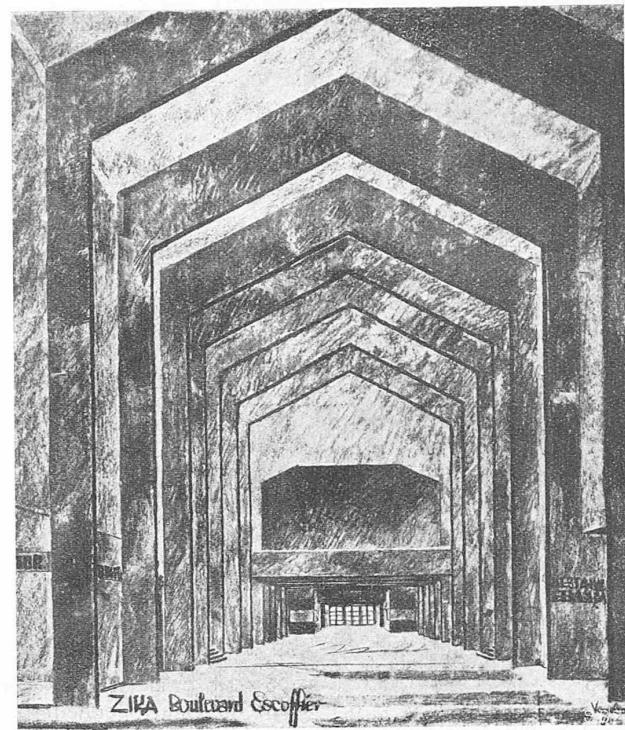


Abb. 4. Die Mittelhalle, „Boulevard Escoffier“ in der „ZIKA“.

VI. Ständiger Ausschuss. — N. I. V. M. —

Der Einladung des Vertreters Deutschlands Folge gebend, wird die vierte Sitzung des Ständigen Ausschusses am 13. und 14. Okt. 1930 in Berlin stattfinden. An dieser Sitzung wird das endgültige Programm des ersten Kongresses in Zürich festgesetzt werden.

Der N. I. V. M. umfasst heute die nationalen Materialprüfungsverbände neunzehn verschiedener Staaten, die durch je ein Mitglied im Ständigen Ausschuss vertreten sind, und er steht mit vier weiteren Staaten, die noch keine nationalen Materialprüfungsverbände besitzen, in steter Verbindung.

Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt heute 1820. Als Mitglieder des Ständigen Ausschusses amten:

Deutschland (mit 342 Mitgliedern), Prof. W. von Möllendorff, Vizepräsident des N. I. V. M., Deutscher Verband für die Materialprüfungen der Technik, Berlin.

England (106 Mitglieder), Dr. W. Rosenhain, Vizepräsident des N. I. V. M., The National Physical Laboratory, Teddington-Middlesex.

Oesterreich (36 Mitglieder), Ing. O. Hönigsberg, Geschäftsführendes Vorstandesmitglied des österr. Verbandes für die Materialprüfungen der Technik, Wien.

Belgien (40 Mitglieder), Prof. H. Rabozée, Président de l'Association Belge pour l'Etude et l'Essai des Matériaux, Bruxelles.

Dänemark (54 Mitglieder), Prof. E. Suenson, Königl. Techn. Hochschule, Kopenhagen.

Spanien (100 Mitglieder), Felix Gonzalez, Laboratorio del Material de Ingenieros, Madrid.

Frankreich (128 Mitglieder), Prof. A. Mesnager, Membre de l'Institut, Président de la N. A. I. E. M. (N. I. V. M.), Paris.

Griechenland (21 Mitglieder), Prof. Dr. Ph. Théodoridès, Techn. Hochschule, Athen.

Holland (59 Mitglieder), Direktor P. F. van der Wallen, Bond voor Materialenkennis, Den Briel.

Ungarn (25 Mitglieder), Prof. A. Czakó, Präsident des Ung. Verbandes für Materialprüfungen, Techn. Hochschule, Budapest.

Italien (121 Mitgli.), Prof. C. Guidi, Vice-Présidente dell'A.I.E.M., Presidente dell'Assoc. Italiana per gli studi sui materiali, Roma.

Norwegen (45 Mitglieder), Prof. E. Björnstad, Direktor der Materialprüfungsanstalt der Techn. Hochschule, Trondhjem.

Rumänien (16 Mitglieder), Prof. C. Teodorescu, Assoc. Roumaine pour l'Essai des Matériaux, Ecole Polyt. de Timisoara.

Jugoslawien (39 Mitglieder), Prof. D. Tomitch, Université de Belgrade, Assoc. nat. pour l'Essai des Matériaux du Royaume des Serbes, Croates et Slovènes, Belgrade.